

Unternehmen müssen folgende Standards garantieren:



Faire Bezahlung von Kakaobäuerinnen und -bauern und ihren ArbeiterInnen



Einhaltung der Menschen- und Arbeitsrechte und Ausschluss von missbräuchlicher Kinderarbeit



Schulungsprogramme für eine nachhaltige, diversifizierte und umweltschonende Landwirtschaft



Anwendung eines unabhängigen Zertifizierungs- und Kontrollsystems

Ungeklärte Landrechte

In der Côte d'Ivoire dürfen laut Gesetz nur IvorerInnen Land besitzen. Viele Kakaobäuerinnen und -bauern, die aus Mali oder Burkina Faso stammen, sind daher vom Landbesitz ausgeschlossen – obwohl ihre Familien häufig seit Generationen in der Côte d'Ivoire leben. Aber auch eine wachsende Zahl ivorischer Kleinbäuerinnen und -bauern besitzt ihr Land nicht, sondern pachtet es nur.

380.000 Kinder können wegen Kinderarbeit nicht zur Schule gehen Insbesondere für Frauen ist es schwierig, Landtitel zu erhalten. Aufgrund der unsicheren Landrechte sind viele Kakaobäuerinnen und -bauern vom Zugang zu Krediten oder Trainingsprogrammen ausgeschlossen – diese würden aber dringend benötigt, um ihre Situation zu verbessern.

Reformen im Kakaosektor

In den letzten Jahren hat die Regierung der Côte d'Ivoire einen umfassenden Reformprozess des Kakaosektors in Angriff genommen, um die Produktivität und die Qualität des Kakaos zu steigern sowie die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern zu verbessern. Eine staatliche Vermarktungs-



Dieser Kakaobauer arbeitet in der Fairtrade zertifizierten Kooperative ECOJAD, Côte d'Ivoire

plattform, der Conseil Café Cacao (CCC), reguliert den nationalen Kakaomarkt und zahlt den Bäuerinnen und Bauern einen Mindestpreis, um ihre Planungssicherheit zu erhöhen. Dieser Mindestpreis wurde in den letzten Jahren mehrmals erhöht – zuletzt zum Beginn der Erntesaison 2015/16 von 850 CFA-Franc auf 1000 CFA-Franc (1,67 US-Dollar) pro Kilo. In Verbindung mit günstigen Wetterbedingungen führte dies zu zwei Rekorderten in Folge. Die Einnahmen der Bäuerinnen und Bauern konnten dadurch signifikant gesteigert werden. Aktuell fördert die Regierung zudem den Ausbau einer weiterverarbeitenden Industrie, um größere Anteile der Wertschöpfung im Land zu halten. Es wird prognostiziert, dass die Côte d'Ivoire 2014/15 die Niederlande als größten Verarbeiter von Kakaobohnen überholen wird. Da sich ein Großteil der Verarbeitungskapazitäten jedoch in der Hand von ausländischen, multinationalen Unternehmen befindet, verbleibt ein erheblicher Teil der Gewinne nicht in der Côte d'Ivoire.

Regierung erhöht Kakao-Mindestpreis auf 1000 Franc-CFA pro Kilo

Quellen

- 1 Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2015): Kakao-Barometer 2015.
- 2 Tulane University School of Public Health and Tropical Medicine (2015): 2013/2014 Survey Research on Child Labour in West African Cocoa Growing Areas.
- 3 Fountain, A.C., und Hütz-Adams, F. (2014): Defining a Decent Living. Living Income for Smallholder Cocoa Farmers in West Africa.
- 4 Hütz-Adams, F. (2012): Vom Kakaobaum bis zum Konsumenten. Die Wertschöpfungskette von Schokolade. Südwind e.V.
- 5 Hütz-Adams, F. (2010): Menschenrechte im Anbau von Kakao. Eine Bestandsaufnahme der Initiativen der Kakao- und Schokoladenindustrie,

- INEF Forschungsreihe Menschenrechte, Unternehmensverantwortung und Nachhaltige Entwicklung 08/2010, Duisburg: Institut für Entwicklung und Frieden, Universität Duisburg-Essen.
- 6 Oxfam (2014): Oxfam analysis and recommendations to Mars, Mondelez, and Nestle on gender equality in the cocoa sector.
 - 7 Fair Labor Association (2014): Assessing Women's Roles in Nestlé's Ivory Coast Cocoa Supply Chain.
 - 8 World Cocoa Foundation (2014): Cocoa Market Update, April 2014.

Impressum:

Diese Publikation ist Teil der europäischen *Make Chocolate Fair!*-Kampagne; Stand November 2015

Herausgeber: INKOTA-netzwerk e.V., Chrysanthemenstraße 1-3, 10407 Berlin • Redaktion/Texte: Johannes Schorling (INKOTA), Wiebke Thomas (INKOTA), Evelyn Bahn (INKOTA)

Wir haben es satt, dass andere hungern! Deshalb engagieren sich bei INKOTA seit mehr als 40 Jahren Menschen aktiv für eine gerechtere Welt. Wir wollen weltweit den Hunger besiegen, die Armut bekämpfen und Globalisierung gerecht gestalten!

Mit der *Make Chocolate Fair!*-Kampagne setzt sich INKOTA für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen von KakaoproduzentInnen sowie für eine nachhaltige und diversifizierte Landwirtschaft ein und fordert das

INKOTA
netzwerk

Make
Chocolate
Fair

Ende missbräuchlicher Kinderarbeit. *Make Chocolate Fair!* ist eine europäische Kampagne mit Partnerorganisationen in 16 europäischen Ländern. Die Kampagne wird international von einer wachsenden Zahl von Menschen und Organisationen aus Europa, Afrika und Lateinamerika getragen.

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union, der Stiftung Nord-Süd-Brücken, der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Berliner Senates und Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst erstellt. Der Inhalt dieser Publikation liegt in der alleinigen Verantwortung von INKOTA und stellt somit in keinsten Weise die Meinung der Förderer dar.

Make Chocolate Fair



INKOTA
netzwerk



Infoblatt

Côte d'Ivoire – Kakao-Weltmeister aus Westafrika

- Ein Drittel der globalen Kakaernte (ca. 1,8 Mio. Tonnen 2014/15) kommt aus der Côte d'Ivoire – das Land ist damit weltgrößter Kakaoproduzent.
- In der Côte d'Ivoire bauen rund 800.000 Kleinbäuerinnen und -bauern Kakao an. Für etwa sechs Millionen Menschen bildet der Sektor die Existenzgrundlage – das entspricht einem Viertel der Gesamtbevölkerung.
- Rund 60 Prozent der in Deutschland verarbeiteten Kakaobohnen (192.000 Tonnen im Jahr 2014) stammen aus der Côte d'Ivoire.
- In der Côte d'Ivoire verdienen Kakaobäuerinnen und -bauern ein Pro-Kopf-Einkommen von nur 0,50 US-Dollar am Tag. Um zumindest die von der Weltbank definierte Grenze für extreme Armut zu erreichen, müsste sich ihr Einkommen fast vervierfachen.
- Missbräuchliche Kinderarbeit hat in den letzten Jahren zugenommen und betrifft im Kakaoanbau in der Côte d'Ivoire ca. 1,15 Millionen Kinder.

und brach im November 2010 erneut aus, als sich Präsident Laurent Gbagbo trotz einer Wahlniederlage weigerte, sein Amt an Nachfolger Alassane Ouattara weiterzugeben. Nach einer UN-Intervention mithilfe französischer Truppen wurde Gbagbo im April 2011 festgenommen und muss sich nun vor dem Internationalen Strafgerichtshof verantworten. Seine Anhänger sprechen von einer Siegerjustiz, da die Kommandeure von Ouattaras Miliz für die von ihnen ebenfalls begangenen Menschenrechtsverletzungen bisher nicht zur Rechenschaft gezogen wurden. Unter Ouattara hat sich die ökonomische Lage wieder verbessert: Seit 2013 erzielt die Wirtschaft der Côte d'Ivoire erneut jährliche Wachstumsraten von acht bis zehn Prozent, und die Regierung investierte in den letzten Jahren massiv in die Modernisierung der Infrastruktur. Kritische Stimmen bemängeln jedoch, dass die armen Bevölkerungsschichten bisher kaum vom neuen Boom profitieren. Bei den Präsidentschaftswahlen im Oktober 2015 ging Ouattara gegen eine zersplitterte Opposition mit 83 Prozent der Stimmen klar als Sieger hervor.

Armut und Ungleichheit nach wie vor hoch

Der lang andauernde Konflikt in der Côte d'Ivoire hat sich negativ auf die soziale Entwicklung des Landes ausgewirkt. So hat sich der Anteil der Menschen mit einem Pro-Kopf-Einkommen unterhalb der nationalen Armutsgrenze von 1,37 US-Dollar am Tag innerhalb von zwanzig Jahren mehr als

Vom Konflikt zurück zur Stabilität?

Bis in die 1970er Jahre war die Côte d'Ivoire Westafrikas Wirtschaftsmotor – die Einnahmen aus dem Kakaogeschäft spielten dabei eine zentrale Rolle. Mit konstantem Wirtschaftswachstum und stabilen politischen Verhältnissen galt das Land in der Ära des Staatspräsidenten Félix Houphouët-Boigny (1960-1993) lange als potentiell Schwelienland. Ab 1980 sorgten fallende Rohstoffpreise jedoch für eine Wirtschaftskrise. Zudem kam es in den 1990er Jahren verstärkt zu gesellschaftlichen Zugehörigkeitskonflikten. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Ideologie der „Ivrité“, welche viele BewohnerInnen aus dem Norden, deren Vorfahren aus Mali oder Burkina Faso stammen, zu BürgerInnen zweiter Klasse degradierte. Die Konflikte gipfelten 2002 in einem Bürgerkrieg, als sich ein Teil der Armee gegen die Regierung erhob und den nördlichen Teil des Landes unter seine Kontrolle brachte. Zwar konnte der Bürgerkrieg 2007 offiziell beendet werden, doch der Konflikt schwebte weiter

Côte d'Ivoire



vervierfacht – von 10 Prozent 1985 auf 48 Prozent 2008. Der „Menschliche Entwicklungsindex“ (Human Development Index – HDI), welcher neben dem Pro-Kopf-Einkommen auch die Lebenserwartung und den Bildungsstand der Bevölkerung berücksichtigt, platziert die Côte d'Ivoire auf Rang 171 von 187 erfassten Staaten (2013). Bei fast allen

Armutsrate in Kakao-gebieten teilweise bei über 60 Prozent

hinter den Erwartungen zurück oder stagniert. Eine große Schere besteht zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung: In einigen ländlichen Gebieten liegt die Armutsrate bei über 60 Prozent. Außerdem sind in den fruchtbaren Kakaoanbaugebieten rund 30 Prozent der Kinder deutlich unterernährt und die Kindersterblichkeitsraten sind dort besonders hoch.

Das „braune Gold“ – Wirtschaftsmotor und Konfliktquelle

Kakao bildet das Rückgrat der ivoirischen Wirtschaft. Das „braune Gold“ macht 22 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus und mehr als die Hälfte der Exporte. In der Erntesaison 2014/15 produzierte die Côte d'Ivoire 1,794 Millionen Tonnen Kakao – ein Drittel der globalen Kakaovernte – und ist damit mit Abstand der weltgrößte Produzent. Eine besondere Bedeutung hat der Kakaohandel mit Deutschland: Rund 60 Prozent der hier verarbeiteten Kakaobohnen (192.000 Tonnen im Jahr 2014) stammen aus der Côte d'Ivoire. Somit trägt die deutsche Schokoladenindustrie eine besondere Verantwortung für die Verbesserung der dortigen Lebens- und Arbeitsbedingungen. Aufgrund seiner zentralen Bedeutung für die Wirtschaft ist das Kakaogeschäft in der Côte d'Ivoire historisch eng verbunden mit dem Kampf um

Abb.3 Kostenanteil des Rohkakaos an einer Tafel Vollmilchschokolade (100g, Preis 0,79 €)



Macht. Nicht nur Diktator Félix Houphouët-Boigny, der das Land nach der Unabhängigkeit 1960 mehr als dreißig Jahre regierte, bereicherte sich an Steuer- und Deviseneinnahmen aus dem Kakaogeschäft – auch Nachfolgeregierungen und Rebellengruppen nutzten die Einnahmen aus dem Kakaosexport zum Machterhalt. So spielte der Kakao etwa bei der Finanzierung des Bürgerkriegs eine zentrale Rolle.

Sechs Millionen Menschen leben vom Kakao

Für die ländliche Bevölkerung der Côte d'Ivoire trägt der Kakaoanbau wesentlich zur Sicherung ihrer Lebensgrundlage bei. Laut Weltbank sorgt das Kakaogeschäft für zwei Drittel aller Arbeitsplätze und Einkommen im Land. Schätzungen zufolge bauen derzeit rund 800.000 Bäuerinnen und Bau-



Bauern der Kooperative N'Zrama de N'Douci bei der Ernte, Côte d'Ivoire



Kakaoanbau ist reine Handarbeit und sehr arbeitsintensiv. Bauer der Kooperative Kapatchiva, Côte d'Ivoire

ern Kakao an. Dabei handelt es sich mehrheitlich um kleinbäuerliche Betriebe mit einer durchschnittlichen Landfläche von 3,5 Hektar und einem Durchschnittsertrag von 0,5 Tonnen pro Hektar. Insgesamt sind rund sechs Millionen Menschen – etwa ein Viertel der Bevölkerung – vom Kakaoanbau abhängig. Die Abhängigkeit ist auch deshalb so groß, weil Kakao für die meisten KleinproduzentInnen das einzige Anbauprodukt ist. Der Anbau und Handel verschiedener Agrarprodukte, also eine Diversifizierung der Landwirtschaft, könnte wesentlich dazu beitragen, die Kakaoabhängigkeit zu verringern und die Einkommenssituation der Bäuerinnen und Bauern zu verbessern.

Kakaopreis deutlich unter dem Existenzminimum

Zwischen 1960 und 1980 bildete Kakao für die Bäuerinnen und Bauern eine gute Möglichkeit, ihre Existenz zu sichern. Relativ hohe Preise sorgten für eine deutliche Verbesserung ihrer Lebenssituation. Ab 1980 sank der Weltmarktpreis jedoch drastisch, da das Angebot die Nachfrage überstieg, bis die Bäuerinnen und Bauern im Jahr 2000 für die gleiche Menge Kakao nur noch ein Viertel der ursprünglichen Erlöse erhielten. Seitdem ist der Kakaopreis zwar wieder gestiegen, doch bis heute liegt er deutlich unter seinem früheren Wert. Laut



Bauer beim Ernten einer Kakaofrucht, Côte d'Ivoire

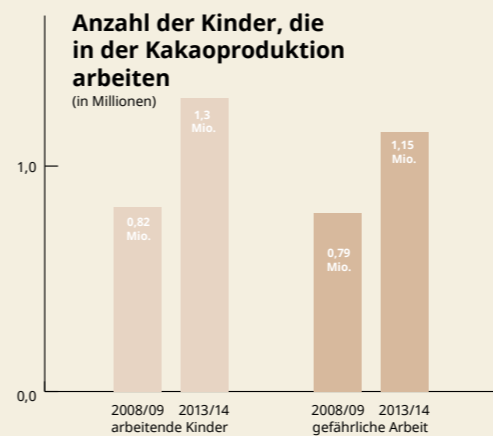
dem aktuellen Kakaobarometer verdienen Kakaobäuerinnen und -bauern in der Côte d'Ivoire nur 0,50 US-Dollar am Tag. Das bedeutet, dass sich ihr Pro-Kopf-Einkommen fast vervierfachen müsste, um wenigstens die von der Weltbank definierte Grenze für extreme Armut (1,90 US-Dollar) zu erreichen. Der

Das Einkommen von Kakaobäuerinnen und -bauern müsste sich fast vervierfachen, damit sie der extremen Armut entkommen.

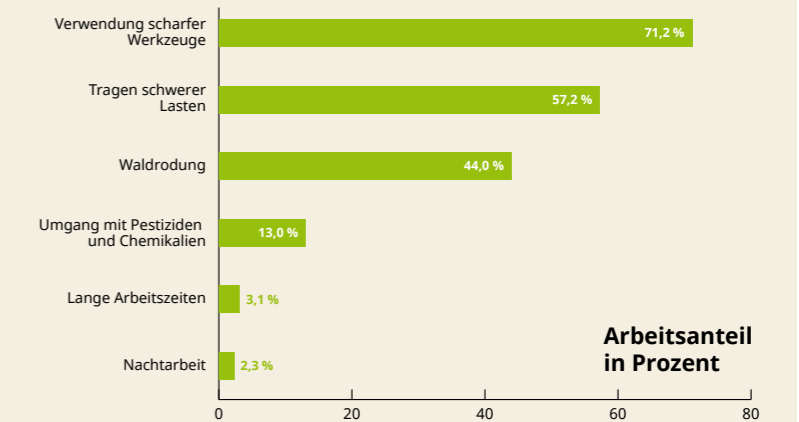
Missbräuchliche Kinderarbeit nimmt zu

Kinderarbeit im Kakaoanbau ist in der Côte d'Ivoire nach wie vor ein großes Problem. Laut einem aktuellen Bericht der Tulane-Universität hat sie in den letzten fünf Jahren um 48 Prozent zugenommen. So arbeiten gegenwärtig 1,3 Millionen Kinder auf Kakaoplantagen in der Côte d'Ivoire. 1,15 Millionen von ihnen verrichten gefährliche Arbeiten: Sie ernten z.B. Kakaoschoten mit Macheten oder tragen schwere Kakaosäcke. Für ca. 380.000 Kinder ist aufgrund der Arbeit ein Schulbesuch unmöglich. Manche arbeiten zudem unter sklavenähnlichen Bedingungen. Immer wieder gibt es Berichte, dass Kinder aus den Nachbarländern Mali und Burkina Faso verschleppt werden, um an Kakaobäuerinnen und -bauern in der Côte d'Ivoire verkauft zu werden. Zwischen missbräuchlicher Kinderarbeit und dem niedrigen Kakaopreis besteht ein direkter Zusammenhang. Aufgrund ihrer finanziellen Notlage können die Kakaobäuerinnen und -bauern ihre Ausgaben für SaisonarbeiterInnen, Dünger und Pestizide nicht mehr decken – und greifen in der Folge auf die unbezahlte Arbeit von Minderjährigen zurück.

Mehr Kinderarbeit als vor fünf Jahren in der Côte d'Ivoire



Gefährliche Arbeiten, die Kinder im Kakaoanbau in der Côte d'Ivoire verrichten



Quelle: Survey Research on Child Labor in West African Cocoa Growing Areas, Tulane University

Zahlen & Fakten	
Offizieller Name	Republik Côte d'Ivoire
Unabhängigkeit	07.08.1960
Lage	Westafrika
Nachbarländer	Liberia, Guinea, Mali, Burkina Faso, Ghana
Amtssprache	Französisch
Währung	CFA-Franc BCEAO
Hauptstadt	Yamoussoukro
Regierungssitz	Abidjan
Fläche	322.461 km ²
Einwohnerzahl (2014)	22,67 Mio.
BIP pro Kopf (2014)	1.308 US-Dollar
HDI (2013)	0,452 (171.)
Lebenserwartung (2013)	51 Jahre
Anzahl Kakaobäuerinnen und -bauern	ca. 800.000

© Fairtrade / Eric St-Pierre